

# Symposium

## Echo der Generationen

WIE DIE JUGEND DER VORZÜGE DES HOHEN ALTERS GEWAHR WIRD  
UND DAS ALTER DURCH DIE VORZÜGE DER JUNGEN BELEBT WIRD



14. September 2016

10.00 – 17.00 Uhr

Neue Universität Heidelberg

Was fasziniert Kinder und Jugendliche an sehr alten Menschen? Welche zentralen Impulse für ihre weitere Entwicklung gehen von den ältesten Mitgliedern unserer Gesellschaft aus? Welche Fragen stellen die Jungen den Alten und wie antworten diese darauf?

Aufbauend auf den Ergebnissen von vorangegangenen Studien des Instituts für Gerontologie soll mit diesem Symposium Bedeutung und Wert sehr alter Menschen für unsere Gesellschaft differenziert betrachtet und gewürdigt werden. Denn zu leicht bleiben sie unbeachtet, unsere Ältesten, deren Zahl stetig zunimmt. Doch wie können wir sie zum Wohle aller wieder in die Mitte der Gesellschaft holen?

Durch die Wiederherstellung der Symmetrie der Generationen, so die Antwort. Wenn Hoch- und Höchstaltrige mit Kindern und Jugendlichen in wechselseitig fördernder Weise in Kontakt treten, ist der Gewinn enorm. Sei es in Gesprächen, in Dialogen, in gemeinsamen Tätigkeiten, im Spiel, beim Lernen, diese beiden Generationen sind wirklich fasziniert voneinander und können sich gegenseitig viel bieten. Die Alten werden belebt und glücklich, auch zeitweise wieder jung, die Jugend gewinnt an Erkenntnis und Interesse und findet so manchen, der sie wirklich versteht und dessen Gelassenheit wie Labsal auf die junge Seele wirkt.

# Tagungsprogramm

## **10.00 Uhr Begrüßung mit Gesang**

Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse, Direktor des Instituts für Gerontologie, Universität Heidelberg

Dr. Sonja Ehret, Institut für Gerontologie Heidelberg

Katrin Tönshoff / Meike Leupold, Dietmar-Hopp-Stiftung

*Gesang:*

Prof. Friedhilde Trüün, Hochschule für Kirchenmusik in Tübingen und Heidelberg

## **10.20 Uhr Eröffnungsrede:**

**Glück und Sinn im Alter - Glück und Sinn in der Jugend. Gibt es Brücken?**

Prof. Dr. Rolf Oerter, Ludwig-Maximilians-Universität München

## **10.40 Uhr Plenumsvortrag „Die Symmetrie der Generationen“**

Dr. Sonja Ehret, Institut für Gerontologie, Universität Heidelberg

## **11.00 Uhr Kaffeepause**

Kommentare und Kurzvorträge

## **11.20 Uhr Altersbilder von Jugendlichen und Jugendbilder von Älteren in Deutschland**

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ursula Lehr, Bundesministerin a.D., Vorsitz BAGSO

## **11.40 Uhr Der Archetyp des Alten Weisen**

Prof. Dr. Ingrid Riedel, Konstanz

## **12.00 Uhr Musikalisches intergenerationelles Zwischenspiel**

Schläft ein Lied in allen Dingen (aus: SingRomantik); Kraut und Rüben (aus: Goldberg-Var. aus: SingBach) - Prof. Trüün mit Kinderchor

## **12.20 Uhr Die Bindungstheorie und ihre Bedeutung in der heutigen Gesellschaft**

Prof. Dr. Klaus Grossmann, Emeritus Universität Regensburg

## **12.40 Uhr Generationendialoge: Eine sozialisationstheoretische Perspektive**

Prof. Dr. Kurt Lüscher, Universität Konstanz

## **13.00 Uhr Mittagspause**

## **14.00 Uhr Workshops**

### **❖ Gespräche und Tätigkeiten zwischen Schülern und Hochaltrigen**

Leitung: Dr. Sonja Ehret, Universität Heidelberg

Assistenz: Miriam Fehmann / Philipp Kempf

Wie führen junge und sehr alte Menschen Gespräche und wie geschieht es, dass sie plötzlich in einen Dialog oder eine gemeinsame Tätigkeit eintreten? Welche Fähigkeiten und Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit gegenseitiges Verstehen und Verständnis zu voller Blüte gelangen? Dass der sehr alte Mensch den jungen ausgezeichnet verstehen kann, erfuhren wir in den Begegnungen, die im Rahmen des Projekts Echo der Generationen stattfanden. Schnell finden Jung und Alt ihren jeweiligen Zugang zueinander, der archetypisch, großelterlich, daseinsthematisch oder freundschaftlich gebahnt sein kann. Darauf lässt sich Konversation aufbauen. Ob ein Erzähldialog, das Gespräch über Daseinsthemen, oder das Backen von Berlinern, das Bauen eines Vogelhauses, eine Stadtrallye oder das Billardspiel als schönstes Erlebnis erinnert wird – Jung und Alt können beide nur gewinnen, wenn einfache Grundregeln wie Höflichkeit, Empathie und Offenheit beachtet werden. Die Kraft der Sprache ist ein Interaktionsmagnet für Jung und Alt. Ehrlichkeit, Ernsthaftigkeit und Offenheit des alten Menschen verbindet sich mit Neugierde und dem Antrieb der Jüngeren verstehen zu wollen zu einem lebendigen Gemisch sprachlicher Dynamik, das sich bis hin zu intersubjektiv geteilten Wertorientierungen ausdehnt. In einer technisierten Welt sind die guten Gespräche, in denen man Menschen wahrhaftig kennenlernt, Freunde findet und sich mit anderen wertvoll auseinandersetzt, schon in den Hintergrund getreten. Dies wollen wir mit unseren Jung-Alt-Projekten wieder ändern. Von der gegenseitigen Faszination von Jung und Alt will dieser Workshop berichten. Junge und alte Teilnehmer unserer Studie werden diesen Workshop begleiten und Ihnen Rede und Antwort stehen.

- ❖ Kriegsgenerationen: "Was möchten junge Leute wissen, was möchten ältere Menschen berichten?"

Leitung: Prof. Dr. Insa Fooker, Universität Frankfurt

Mitwirkung: Dr. Jörg Hinner, Universität Heidelberg

Die meisten der heute älteren Menschen in der Altersgruppe 70+ sind in ihrer Kindheit und Jugend von Erlebnissen geprägt worden, die im zeithistorischem Umfeld von Nationalsozialismus, Zweitem Weltkrieg und seinen Begleitumständen und Folgen stattfanden. Diese Erfahrungen, die für die heutigen, zumeist in Friedenszeiten aufgewachsenen Kinder und Jugendliche in ihrem bedrückenden Ausmaß oft wenig vorstellbar sind, treten ihnen in der Generation ihrer (Ur)Großeltern im wahrsten Sinne des Wortes „verkörpert“ gegenüber. In solchen Begegnungszusammenhängen verdichtet sich das Interesse an den Erfahrungen und Perspektiven der jeweils anderen Generation. Gerade angesichts aktueller tages- und weltpolitischer Ereignisse sind die Generationen der „Kriegskinder“ für junge Menschen nicht nur – abstrakt – Zeitzeugen, die mit Leid und Not umgehen mussten, sondern es sind Menschen aus Fleisch und Blut, die sich mit ihrem Leben und seinen Herausforderungen ganz konkret auseinandergesetzt haben. Umgekehrt erlaubt ein solcher Generationen-Dialog der älteren Generation, sich der eigenen Lebensgeschichte noch einmal aus der Sicht einer anderen, jüngeren Generation zu nähern und zu reflektieren und zu entscheiden, welche Erfahrungen und Erkenntnisse man sowohl allgemein an nachfolgende Generationen als auch an eigene Enkelkinder weitergeben möchte.

- ❖ Das Spiel von Jung und Alt

Leitung: Prof. Dr. Rolf Oerter, Universität München / Dr. Sonja Ehret, Universität Heidelberg

Assistenz: Doris Ebert, Lobbach

Im Spieletreff von Jung und Alt in Lobbach treffen sich nun seit fast zwei Jahren einmal monatlich Kinder und Jugendliche von 6-12 Jahren mit alten und sehr alten Menschen von 75-103 Jahren zum gemeinsamen Spiel. Die wissenschaftliche Begleitung untersucht mit Methoden der teilnehmenden Beobachtung und Videoanalyse die reine Spielsphäre, die sich die Spielteilnehmer zu Eigen machen, verzichtet dabei weitgehend auf Intervention oder Steuerung.

Zentrale Phänomene, die wissenschaftstheoretisch aus dem Spielgeschehen abgeleitet wurden, werden für diesen Workshop in eine Foto- und Videoreportage eingebunden, so dass die Spieldynamik in kristallisierter Form anhand von Bildern und Filmen berichtet werden kann. Auf klassische Spieltheoretiker wird Bezug genommen.

Wir dürfen viele junge und hochaltrige Teilnehmerinnen aus Lobbach erwarten, die diesen Workshop aktiv begleiten werden.

- ❖ Intergenerationelles Studieren mit Hochaltrigen

Leitung: Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse, Universität Heidelberg

Assistenz: Inge Burck, Miriam Fehmann

Mit 90 in die Uni? Warum nicht?

Die Verletzlichkeit des hohen Alters verstellt häufig den Blick auf viele produktive, sorgende Potenziale, die bei den Älteren im Verborgenen walten. Das soziale und kulturelle Kapital der Ältesten ist jedoch reich vorhanden und wartet nur darauf, abgerufen und gewürdigt zu werden. Teil einer Sorgestruktur in der Welt zu sein und darin von Jüngeren ernstgenommen zu werden, wird im hohen Alter sogar als zentrales Motiv des Daseins empfunden. Das besondere gesellschaftliche Engagement, das in dieser Altersgruppe sichtbar wurde und deren gleichzeitig bestehende Bildungswünsche bildet die Grundlage für eine gerontologische Seminarreihe für Hochaltrige und Studierende, die zudem systematisch konzeptioniert und zu evaluiert wird.

Aus Sicht der jungen Gerontologie Studierenden wird aufgezeigt, welche Gewinne und Erkenntnisse die Begegnungen mit den Hochaltrigen bringen. Aus der Sicht einer hochaltrigen Teilnehmerin werden die Inspirationen, die sie durch den Austausch mit den jungen Menschen erhält und ihre Motivation für den Zugang zur Universität aufgezeigt.

Demzufolge möchten wir die drei klassischen Zugänge des intergenerationellen Lernens, das Voneinanderlernen, Übereinanderlernen und Miteinanderlernen (Meese 2005) um das Füreinanderlernen vorstellen, welches Sorgefunktionen enthält und damit das Erreichen des höchsten Lernziels nach der Bloomschen Taxonomie, das Erschaffen von Neuem aus der Synthese des Gelernten, bedeutet.

Daraus entstanden ist eine Handlungsempfehlung für Hochschulen, die ebenfalls vorgestellt werden soll.

## ❖ (Ur)Großeltern und (Ur)Enkel – Ein Riesengewinn

Leitung: Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ursula Lehr, Bundesministerin a.D., Vorsitz  
BAGSO

Mitwirkung: Dr. Anne Ramos, Universität Luxembourg

Das Verhältnis zwischen Großeltern und Enkeln hat sich in den letzten hundert Jahren sehr verändert. Schon rein zahlenmäßig: war früher ein Großelternpaar umgeben von einer Schar von Enkeln, so ist es heute oft der Einzelnenkel, der umgeben ist von 4 Großeltern, 2 Urgroßeltern und vielleicht noch einigen „Stiefgroßeltern“. Nur viele Enkel wohnen weit weg von ihren Großeltern und können sie so oft nur sehr selten sehen. Schon aufgrund ihres Seltenheitswerts finden Enkel heute eine viel größere Beachtung als dies früher der Fall war.

Allerdings leben heute in den meisten Fällen Großeltern und Enkel nicht mehr so nahe beieinander; oft trennen tausende von Kilometern die Wohnorte und –je nach Alter der Enkel – sind e-mail- Kontakte die einzige Kommunikationsform (vorausgesetzt, Großeltern beherrschen das Internet, was in unserer Zeit nun einmal notwendig ist). Sicher, Großeltern in der Nähe sind wichtig, solange die Kinder klein sind, die Mütter berufstätig sind, oder die Eltern einmal etwas alleine unternehmen wollen und Großeltern als Babysitter gebraucht werden. Großeltern sind noch wichtiger, wenn es gilt, dem Schulkind bei den Schulaufgaben zu helfen. Großeltern unterstützen Kinder und Enkelkinder heutzutage in erheblichem Ausmaß, sei es finanziell oder durch Sachleistungen. So gesehen sind Großeltern „eine Wirtschaftskraft“.

Aber Großeltern sind vor allem auch für Gespräche mit Jugendlichen, mit Heranwachsenden, von einmaliger Wichtigkeit. Hier erfolgt die Auseinandersetzung mit geschichtlichen Entwicklungen; hier ergeben sich Diskussionen über Werte und Zielvorstellungen. Großeltern können allein durch ihre Erzählungen, durch ihr geduldiges Anhören und Kommentieren der Problemsituationen der Enkel, deren Schritte in die Erwachsenenwelt sinnvoll unterstützen. Großeltern können nicht nur die Familiengeschichte, sondern die Geschichte ihrer Kultur, ihres Landes, weitergeben. Oft sind Großeltern auch Vermittler zwischen ihren Enkeln und deren Eltern. Einerseits ist Zurückhaltung geboten; Großeltern sollen sich in die Erziehungspraktiken der Eltern nicht einmischen; andererseits können Großeltern bei den Eltern um Verständnis werben. Aber auch für Großeltern selbst ist der Kontakt mit ihren heranwachsenden Enkeln äußerst wichtig, ist für sie geradezu eine „Entwicklungschance“. Enkel helfen, die Welt von heute besser zu verstehen; Enkel und ihre Freunde sprechen Probleme an, die es zu früheren Zeiten noch gar nicht gab und fordern zur Auseinandersetzung mit zeitgeschichtlichen Entwicklungen heraus. Hier können Großeltern sowohl die Lehrenden als auch die Lernenden sein. Doch leider ist vielen Großeltern und Enkeln der regelmäßige Austausch nicht vergönnt, da entfernte Wohnorte dies verhindern. Und leider haben viele ältere Menschen keine Enkelkinder, was sie oft sehr bedauern. Doch wie wäre es in diesen Fällen mit „Paten-Großeltern“? Wenn es nicht die eigenen Enkelkinder sind oder sein können, sind es vielleicht fremde Kinder, die sich sehr freuen, einem älteren Menschen, der Zeit für sie hat, der manchmal etwas mit ihnen unternimmt, der ihnen vielleicht auch einmal bei den Schularbeiten hilft, zu begegnen. Und mancher Senior und manche Seniorin würden ihr Leben unendlich bereichern, wenn sie eine „Paten-schaft“ für Kinder übernehmen würden. So hat man vor einiger Zeit „Lesepaten“ gesucht, nachdem eine Grundschule mit Schulanfängern bzw. Zweitklässlern, zum Teil mit Zuwanderungsgeschichte, hier Problemsituationen signalisierte. Sehr schnell fanden sich ältere Mitbürger/innen, die sich bereit erklärten, 1-2mal die Woche mit einem dieser Kinder ein spannendes Kinderbuch zu lesen. Sehr schnell entwickelte sich daraus ein enger Kontakt, zum Gewinn für Jung und Alt.

**15.00 Uhr Kaffeepause**

**15.30 Uhr Kinderchor der Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg mit:**

Komm, sing mit (J.S.Bach)

**15.40 Podiumsdiskussion „Jugend sucht Alter“**

Die aktuelle Bedeutung der sehr alten Menschen für Familie, Bildung und Entwicklung unserer Gesellschaft und der nachfolgenden Generationen diskutieren:

Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ursula Lehr

Prof. Dr. Klaus Grossmann, Prof. Dr. Kurt Lüscher, Prof. Dr. Rolf Oerter

Prof. Dr. Insa Fooker, Prof. Dr. Ingrid Riedel

Dr. Sonja Ehret, Ursula v. Dallwitz-Wegner und Schülervvertreter

**16.30 Uhr Ausblick und Ausstellung „Erzähl mir aus der Zeit als du Kind warst“**

Gesang am Schluss mit Prof. Trüün und dem Kinderchor: Der Mond ist aufgegangen  
zusammen als Quodlibet mit Kindern: Herr, bleibe bei uns

**Gesamtmoderation:** Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse, Dr. Sonja Ehret

\*\*\*\*

Hintergrund dieser Veranstaltung bilden die Resultate aus mehreren Teilprojekten des von der Dietmar Hopp-Stiftung geförderten Projekts **Echo der Generationen - Intergenerationelle Beziehungen stiften zwischen jungen und sehr alten Menschen.**

## **Teilprojekt 1 und 2: Die Wieslocher und Buchener Tagebuchstudien**

In den Tagebuchstudien nehmen wir die Methode der Entwicklungspsychologin Charlotte Bühler auf, um das Seelenleben von Jugendlichen in der Begegnung mit alten Menschen zu ergründen. Denn, „es ist mehr erforderlich als allgemeine Beobachtungen oder Experimente, und dies wird uns von den Jugendlichen selbst geschenkt in ihrer literarischen Produktion und vor allem ihren T a g e b ü c h e r n.“ (Bühler 1967, S. 1)

Wir ließen Tagebücher von 12-17-jährigen während ihrer mehrmonatigen Begegnungen mit alten Menschen schreiben, ebenso auch die Hochaltrigen selbst, und fanden darin starke Belege für unser erstes Generationenpostulat:

**Wir sprechen anthropologisch von der Symmetrie der Generationen, da Alt und Jung ihr jeweiliges Alter Ego, ihr anderes Ich sind. (Ehret 2016)**

Zugehörige Workshops:

- ❖ Gespräche und Tätigkeiten zwischen Schülern und Hochaltrigen
- ❖ Kriegsgenerationen: Was die Jugend heute wissen möchte und wie sie damit umgeht

## **Teilprojekt 3: Das Spiel von Jung und Alt in Lobbach**

Im Lobbacher Ratssaal richteten wir 2014 mit Unterstützung von Ehrenbürgerin Doris Ebert einen öffentlichen Raum des Spiels von Jung und Alt ein, der großen Zulauf, besonders von Seiten der 6-12-jährigen Kinder findet. Unsere älteste Mitspielerin konnte im Februar 2016 ihren 103. Geburtstag feiern. Hier untersuchen wir die reine Spielsphäre im Sinne von Grundlagenforschung und fanden Belege für das (Spiel)Bindungspostulat:

**Wenn junge Menschen im Spiel eine Bindung zu einem älteren Menschen aufbauen, ist zu erwarten, dass sie besondere Kompetenzen entwickeln. (Ehret 2016)**

Zugehöriger Workshop:

- ❖ Das Spiel von Jung und Alt



## **Teilprojekt 4<sup>1</sup>: Intergenerationelles Seminar mit Hochaltrigen: 18+ trifft 85+**

Seit dem Sommersemester 2015 treffen sich regelmäßig Hochaltrige und Studenten bei 18+ trifft 85+ zum Intergenerationellen Studieren. Die Seminarreihe hat sich nun fest etabliert und wurde psychologisch und hochschuldidaktisch evaluiert.

Eine Beschreibung mit Handlungsempfehlungen finden Sie *hier*[pdf]

Zugehöriger Workshop:

- ❖ Intergenerationelles Studieren mit Hochaltrigen

### **Überraschungs-Workshop:**

Für mehr als die Hälfte unserer Schüler und Schülerinnen gehören Großeltern zu den sehr eng verbundenen Personen und sie gehören für sie auch zu einer typischen Familie dazu. Der Wunsch nach Zusammensein mit den Großeltern ist bei ihnen stark vorhanden und wird ebenso ausgedrückt wie die Sorge, einen Großelternanteil zu verlieren, „den Menschen der immer Zeit für einen hat“, so der 12-jährige Pius. Im Workshop soll das weite Feld der (Ur)Großelternbeziehungen auch aus internationaler Perspektive bearbeitet werden.

- ❖ (Ur)Großeltern und (Ur)Enkel – Ein Riesengewinn

**Kongressorganisation:** Dr. Sonja Ehret, Miriam Fehmann & Marcus Jannaschk, Institut für Gerontologie Heidelberg in Zusammenarbeit mit Dr. Jörg Kraus, Junge Universität Heidelberg

---

<sup>1</sup> Kooptiertes Projekt